

26. 7. 14

Nr. 204

Wien, Sonntag

Fremde

gegenführen sollen. Automobile, mit Demonstranten eng besetzt, stampfen durch die kochende, brüllende, tobende Erregung. Schril durchschneidet der Schrei der Kolporteurs den Lärm. Die meisten Blätter der Extraausgaben schimmern zwischen Schatten und Lampenflut, zwischen dem Schwarz und Gelb einer Lichtmischung von pittoresker Symbolik. Auf und ab, auf und ab wogen die Massen. Und von ferne, über die leise rauschenden Bäume hinweg, hört man in den fargen Häusern andächtiger Stille den gleichmäßigen Anmarsch neuer Scharen.

Stumm, aus Hunderten von Fenstern helles, strahlendes Licht atmend, liegt der weitgedehnte Bau, in dem jetzt an schicksalsschwangeren Tischen die militärischen Pläne des Reiches geschmiedet werden. Imposant ragt die bronzene Gestalt des Siegers von Novara, des machtvollen Wahrzeichens altösterreichischer Soldatengröße, über die fiebernde Straße: „In deinem Lager ist Oesterreich“, das erhabene Dichtervort läuft von Mund zu Mund. Vor dem heiß geröteten Antlitz der Zehntausende wächst titanisch die Vision der lorbeerkrönten Siege, steigt der Gedanke der großen Waffentage des Heeres auf.

Langsam rückt die Nacht vor, einem blutigen Morgen entgegen. Und immer noch harren festen Fußes die Massen, immer noch umjubelt ihr Schrei die heraufstehenden Wagen des Generalstabes, immer noch schweben die hehren Töne des österreichischen Liedes an die hohen, stolzen Mauern.

Und Vater Radetzky reißt befehlend, anspornend und befeuernd den ehernen Arm... Treu und stramm schreitet die Schildwache...

### Ein Demonstrationszug durch die Stadt.

Schon um 6 Uhr abends begannen sich die Passanten des Stubenringes vor dem Kriegsministerialgebäude anzusammeln, in der Hoffnung, dort authentische Nachrichten über die politische Situation zu erhalten. Die Menschenmenge verhielt sich anfänglich ruhig. Als sie aber nach und nach durch Zugänge aus allen Straßen und Gasen verstärkt war und aus den massenhaft feilgebotenen Extraausgaben der Zeitungen über die Lage informiert wurden, begannen sie erregt zu werden.

Die Menge stimmte patriotische und nationale Lieder an, ein Teil löste sich dann los und marschierte unter Vorantragung einer schwarzgelben Fahne über den Ring zur Hofburg. Der Zug schwoll unterwegs zu Tausenden an und bewegte sich jubelnd vorwärts. Brausend hallten die Klänge des Kaiserliedes, des Prinz Eugenliedes, des Andreas Hoferliedes und der Wacht am Rhein aus den dichtgedrängten Reihen, stürmische Protestrufe gegen Serbiens Verhalten feuerten die Menge immer mehr an. Als sie durch das äußere Burgtor zog, brachte sie den dortigen Offizieren und der Wache Ovationen dar, das Kaiserlied stimmte die Tausenden zu leidenschaftlich aufbrausender Begeisterung, die im inneren Burghof den Höhepunkt erreichte. Die Wache trat vor und senkte zweimal die Fahne gegen die Menschenmassen, was unbeschreiblichen Jubel hervorrief. Unter stürmischen Hochrufen auf den Kaiser und die Armee zog die Menschenmenge weiter über den Michaelerplatz und Kohlmarkt. Am Graben Nr. 12, vor dem deutschen Konsulat, wurde Halt gemacht und die Wacht am Rhein gesungen, als Dank für die Bundestreue Deutschlands. Weiter durch die Kärntnerstraße und über den Kärntnerring schoben sich die Menschenmassen unter fortwährenden Ovationen auf das Kaiserhaus, die Armee und Oesterreich und gruppieren sich um das Schwarzenbergdenkmal, wieder mit ekstatischer Leidenschaft ihren Gefühlen Ausdruck gebend. Ein Redner, der slawischen Nation angehörend, brachte ein Hoch auf Deutschland und Italien aus, worauf sich alle auf den Rennweg begaben. Vor der italienischen Botschaft kam es zu begeisterten Kundgebungen. Die Reissnerstraße war durch einen Kordon berittener Polizei abgesperrt. So mußte die Menge von dem Wunsche Abstand nehmen, vor der deutschen Botschaft dem Deutschen Reiches Huldigungen zu bringen. Nun wurde der Rückweg zum Kriegsministerium angetreten, die Begeisterung schlug immer hellere Flammen, die Gesänge brausten tausendstimmig durch die Straßen. Von den Fenstern der Häuser wurde mit Tüchern herabgewinkt, jede Begegnung mit Wagen der Straßenbahn, mit Automobilen, Autobussen gab Anlaß zu begeisterten Kundgebungen, zum erneuten, kraftvollsten Anstimmen der patriotischen Gesänge. Wenn ein Automobil Militärpersonen führte, lief das Publikum hinten nach, Hochrufe auf die Armee ausbringend und Tücher schwenkend. Der Jubel wollte kein Ende nehmen.

#### Vor der Redaktion des „Fremden-Blatt“.

Welch ungeheure tiefgehende Erregung das Ultimatum Oesterreichs an Serbien in allen Kreisen und allen Schichten der Bevölkerung Wiens hervorgerufen hatte, das kam erst heute so recht zum Ausdruck. Schon in den Nachmittagsstunden, als die ersten Abendblätter herauskamen, drängten sich ungewöhnlich viele Menschen an den Ausgabestellen in der Inneren Stadt, und je näher die Stunde heranrückte, zu der man hoffen durfte, Gewißheit zu erlangen, desto größer wurde der Zustrom der Menschen und